



PES-Group Progressive Local Lab

Einführung durch Christophe ROUILLON (SPE/F),

**Fraktionsvorsitzender SPE-Fraktion im AdR, Bürgermeister von Coulaines,
Vize-Präsident des Verbandes der französischen Bürgermeister (AMF)**

 25 Oktober 2019  11.00 -16.00

 Mannheim

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

zunächst möchte ich Dr. Peter Kurz sehr herzlich für seine heutige Gastfreundschaft danken. Ich möchte ihm dafür danken, diese Veranstaltung möglich gemacht zu haben und diese Veranstaltung im sehr beeindruckenden Rahmen dieses "Urban Thinkers Summit" eingebaut zu haben.

Ich möchte Peter auch Respekt für seinen kraftvollen Einsatz zum Thema SDG zollen (*SDG auf Englisch ist wirklich wesentlich einfacher auszusprechen als "Nachhaltigkeitsziele"*). Peter setzt sich mit großer Energie für das Thema in Mannheim, Berlin, Brüssel oder manchmal in New York und in verschiedenen Gremien wie dem EU-Ausschuss der Regionen oder dem Deutschen Städtetag ein und er tut dies mit vollster Überzeugung und Leidenschaft. Respekt!

Es ist heute eine Ehre für mich, diesen ersten "Progressive Local Lab" unserer sozialdemokratischen Fraktion im Europäischen Ausschuss der Regionen zu eröffnen.

Es gibt zwei Ziele für diese Veranstaltungsserie quer durch Europa:

Es geht zunächst darum, verschiedene Gruppen von Menschen zusammenzubringen, um bewährte Verfahren aus verschiedenen progressiven europäischen Städten auszutauschen und zu diskutieren, wie die Ziele für nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene am besten umgesetzt werden können.

Zweitens möchten wir ein progressives Netzwerk aufbauen, das konkrete Forderungen an die europäische Politik stellen kann. Und es ist an der Zeit, jetzt wo unter Federführung von Frans

Timmermans die EU-Kommission in ein paar Wochen einen neuen SDG-basierten « Green Deal » vorschlagen soll, konkret zu werden und aufzuzeigen, was ein Green Deal lokal bedeuten kann und wie er lokal umzusetzen ist.

Und gerade vor diesem Hintergrund ist unser heutiger Workshop wichtig.

Wenn wir die Bedeutung des Partnerschaftsprinzips im Zusammenhang mit den SDGs hervorheben, tun wir dies nicht, weil wir nette Menschen sein wollen.

Wir tun es aus drei Gründen:

(1) weil wir überzeugt sind, dass Nachhaltigkeit vor Ort nur funktioniert, wenn Projekte eine Legitimität vor Ort haben und die Mitbürger und die Wirtschaftsakteure mit an Bord sind. Dabei geht es nicht nur um das Gefühl « dabei zu sein », sondern um konkrete Verpflichtungen zur Zusammenarbeit vor Ort.

(2) Weil wir wissen, dass Milliardensummen für Nachhaltigkeit nichts bringen, wenn sie nur auf dem Papier stehen. Die Milliarden müssen - auf gut deutsch - vor Ort« absorbiert » werden, das heisst in Projekte umgesetzt werden.

(3) Weil wir wissen, dass die öffentlichen Kassen alleine die Transformationsprozesse nicht werden stemmen können. Es gibt zu viele Beschränkungen für das Handeln von Städten, Regionen und Staaten - finanzielle Beschränkungen, gesetzliche Beschränkungen, Beschränkungen beim Know-How - als dass der Staat im weiten Sinne darauf verzichten könnte, nicht nur die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft einzubinden, sondern auch auf deren zusätzliche Investitions- und Innovationskraft zu bauen.

Nach diesen prinzipiellen Fragen möchte ich kurz meinen eigenen Ausgangspunkt beschreiben.

Ich bin Bürgermeister von Coulaines, einer Kleinstadt von 8000 Einwohnern in der Metropolregion von Le Mans, die ihrerseits 200.000 Einwohner hat. Coulaines ist klein, aber fein was Nachhaltigkeit betrifft.

Mit der Ratifizierung des Europäischen Konvents der Bürgermeister gegen die globale Erwärmung im Jahr 2008 hat sich die Stadt Coulaines als erste französische Gemeinde verpflichtet, ihre Treibhausgasemissionen bis 2020 um mindestens 20% zu senken.

In dem Bestreben, qualitativ hochwertige lokale Dienstleistungen zu entwickeln, hat die Stadt seit 2008 in ein umfangreiches Stadterneuerungsprogramm investiert, dessen Flaggschiff unser Schulkampus « Albert Camus » ist. 2015-2017 folgte die energieeffiziente Renovierung des städtischen Schwimmbades.

Darüber hinaus wurden Maßnahmen im Bereich der nachhaltigen Energie ergriffen, die keine großen Investitionen erfordern.

Hier ein paar Beispiele:

Im Jahr 2009 wurden 32 kommunale Gebäude einer Diagnose unterzogen, um das Energieeinsparpotential jedes Gebäudes zu ermitteln.

Im Jahr 2010 wurde ein CO₂-Fußabdruck für kommunale Dienstleistungen erstellt, um die Emissionen aller Kompetenzbereiche der Stadt zu bewerten und Möglichkeiten zur Reduzierung der CO₂-Emissionen aufzuzeigen.

- > 2012 wurde die Nachtbeleuchtung von verschiedenen Wohnvierteln eingestellt.
- > 2013 wurden wassersparende Systeme in den Gemeinschaftsgebäuden installiert.
- > 2014 wurde eine Öko-Weide eingerichtet.

Und dieses Jahr haben wir eine kommunale Plattform für nachhaltige Crowdfunding-Projekte ins Leben gerufen.

Diese verschiedenen Projekte waren natürlich nicht einsame Entscheidungen des Bürgermeisters, sondern waren das Ergebnis von viel Dialog, Geduld und eben Partnerschaft zwischen den Gesellschaftsakteuren unserer Stadt.

Aber trotz des bisher Erreichten gibt es noch sehr viel zu tun in meiner Stadt und deshalb bin ich jetzt sehr neugierig, Ihnen zuzuhören.